

## Auftaktveranstaltung zum interreligiösen Dialog

30.Oktober.2018

*Verfasst von: Sven Mohr*

Im Rahmen des 5. Berufskongress für Soziale Arbeit vom 18. bis 20. Oktober 2018 in Spandau, fand der "1. Interreligiöse Dialog der Profession Soziale Arbeit" statt. Zum Dialog wurden verschiedene Religionsgemeinschaften eingeladen. Dazu eingeladen hatte der "Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V." (DBSH). Bei dem ersten Treffen wurde das Thema "Religion und Spiritualität - eine Ressource für die Soziale Arbeit" besprochen und in einer offenen Runde diskutiert.

"Wir möchten in dieser Runde nicht über Religionen und Kirchen reden - sondern mit ihnen". Mit diesen Worten eröffnete der Vorsitzende des "Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit e.V." (DBSH) und Moderator des Dialoges, Michael Leinenbach, den "1. Interreligiösen Dialog der Profession Soziale Arbeit". In einer sich ständig verändernden Gesellschaft verändere sich auch die Haltung innerhalb und zur Sozialen Arbeit. Immer öfter stelle sich die Frage, ob Religion und Spiritualität eine Ressource für die Soziale Arbeit bilde, so Michael Leinenbach weiter.

Zu diesem 1. Dialog wurden verschiedene Kirchen angeschrieben. Drei Kirchen entsandten für diese Veranstaltung Vertreterinnen, welche zu Beginn ihre jeweiligen Perspektiven in einem kurzen Input vortrugen. Für die Evangelische Kirche in Deutschland sprach Dr. Astrid Giebel. Sie ist Ansprechpartnerin des Vorstandsbüros der Diakonie Deutschland im Bereich Theologie (mit Ermächtigung durch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)). Vom Zentral-Caritasverband, welcher die Ermächtigung der „Deutschen Bischofskonferenz“ (DBK) der römisch-katholischen Kirche hatte, wurde Gabriele Stark-Angermeier bemächtigt für den Caritasverband zu sprechen. Gabriele Stark-Angermeier gehört seit diesem Jahr dem Vorstand der Caritas München an. Von der „Zentralen Wohlfahrtstelle der Juden in Deutschland“, einem Träger der freien Wohlfahrtspflege und einer der sechs Spitzenverbände in Deutschland, wurde Dalia Wissgott-Moneta beauftragt für den Zentralrat der Juden in Deutschland zu sprechen. Dalia Wissgott-Moneta ist Leiterin der Sozialabteilung der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt.

Die Vertreterinnen sprachen unter anderem über Hintergründe, Grundlagen der ethischen Einstellung ihrer Glaubensgemeinschaften, Integrationsleistungen, dem Umgang mit Religion innerhalb der Gemeinschaft und darüber hinaus. Weiteres Thema war der gesellschaftliche Wandel im Laufe der Zeit. Die Kirchen bemerken immer mehr, dass das Interesse an Religion und den Kirchen schwinde. Im Gespräch betonten alle drei Vertreterinnen, dass jeweils die Hilfe am Menschen im Vordergrund stünde. Die religionsübergreifende Zusammenarbeit spiele weltweit eine immer größere Rolle, wie beispielsweise im Gesundheitswesen.

Im offenen Dialog mit den über 40 Teilnehmer\_innen des Workshops zeigte sich, dass das Interesse am religiösen Diskurs groß ist. Bei den Fragen des Publikums ging es beispielsweise darum, mehr über die Kulturen der Religionen, der Haltung und Einstellung zu erfahren. Somit könnten im Vorfeld Spannungsfelder abgebaut und Missverständnissen vorgebeugt werden. In einer bunten Gesellschaft, wie diese in Deutschland zu finden sei, müsse man mit den verschiedenen Glaubensrichtungen harmonieren, so eine Wortmeldung aus dem Publikum.

## Nachrichten

Am Ende des "1. Interreligiösen Dialog der Profession Soziale Arbeit" standen weitere interessante Fragen, Anmerkungen und Wünsche im Raum. Dazu zählten unter anderem Fragen zur Ausbildung und dem Bereich der religionsübergreifenden Fortbildungsangebote. Der DBSH werde, so Michael Leinenbach, nochmals die Religions- und Glaubensvertretungen einladen, um diesen interreligiösen Dialog weiter fort zu führen. Am 1. Dialog seiner Art konnten entschuldigt die Orthodoxe Bischofskonferenz, die Deutsche Buddhistische Union und der Zentralrat der Muslime in Deutschland, nicht teilnehmen.